Frauen helfen Frauen Filder e. V.

JAHRESBERICHT 2013

Beratungsstelle für Frauen mit Gewalterfahrung

Frauen- und Kinderschutzhaus Filder

INHALT

Einleitung 1
Übersicht Arbeitsfelder und Finanzierung 2

Frauen- und Kinderschutzhaus

Das Jahr 2013 im Überblick 2
Das Jahr 2013 in Zahlen 13

Beratungs- und Interventionsstelle

Das Jahr 2013 in Zahlen 16
Öffentlichkeitsarbeit – Aktionen 18
Smartmobaktion 20
Filmabend „Festung“ 21

Pressespiegel 22
Dank 24

Frauen helfen Frauen Filder e. V.

EINLEITUNG

Liebe Leserinnen und Leser,

ein arbeitsreiches Jahr 2013 liegt hinter uns und wir möchten Ihnen gerne mit diesem Jahresbericht einen Überblick über unsere Arbeit mit den gewaltbetroffenen Frauen und Kindern geben und darüber, was uns noch alles in diesem Jahr beschäftigt hat.

Oberste Priorität hat die direkte Arbeit mit und für die Frauen, die sich hilfesuchend an uns wenden, bzw. Zuflucht im Frauen- und Kinderschutzhaus suchen. Dies waren 2013 insgesamt 160 Frauen, die wir persönlich, telefonisch oder per E-Mail beraten haben, oder die im Frauenhaus aufgenommen wurden.

In dieser Arbeit tangieren uns eine Vielzahl von Themen außer den direkten Gewalterfahrungen und dem daraus nötigen Schutz für die Frauen. Dies geht von allen Fragen der Existenzsicherung, der Umgangs- und Unterhaltsregelungen bis hin zu psychischen Erkrankungen, Erziehungsthemen, kulturellen Eingliederungen und sämtlichen Auswirkungen, die das Gewalterleben auch auf die Kinder hat.

Einen weiteren großen Teil der Arbeit nimmt die Vernetzungs- und Kooperationsarbeit ein, die von großer Wichtigkeit ist, um effektiv und nachhaltig einen Weg in Richtung Schutz und Sicherheit für und mit den Frauen und ihren Kindern einzuschlagen. Auch die Teilnahme an Fachtagen und Fortbildungen waren in diesem Jahr wieder ein wichtiger Bestandteil, um auf dem laufenden Stand zu sein. Durch unsere Mitgliedschaft im Paritätischen, sowie im Landesnetzwerk der Frauenberatungsstellen bei Häuslicher Gewalt waren wir in diesem Jahr auch vom Entstehungsprozess des Landesaktionsplanes gegen Häusliche Gewalt der Landesregierung Baden-Württemberg tangiert.

Finanzierungsgespräche mit dem Landkreis zur Tagessatzfinanzierung standen im Jahr 2013 ebenso auf der Tagungsordnung wie ein Selbstbehauptungsangebot für Frauen, sowie eine große Öffentlichkeitsveranstaltung im November anlässlich des internationalen Gedenktages gegen Gewalt an Frauen.

Darüber hinaus war ein Schwerpunkt diesen Jahres die Weiterentwicklung unserer neuen Organisationsstruktur.

Wie schon im letzten Jahr berichtet, stehen wir am Punkt eines Wechsels vom Ehrenamt hin zu einer Übergabe von geschäftsführenden Aufgaben an die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen.

Nach mittlerweile 19 Jahren ehrenamtlicher Geschäftsführung durch unsere Vorstandsfrauen besteht der Wunsch nach wohlverdientem Ausscheiden der Mehrzahl der Vorstandsfrauen aus der aktiven und geschäftsführenden Leitung.

Um neue ehrenamtliche Vorstandsfrauen gewinnen zu können, wurde die Arbeit in verschiedene Arbeitsfelder aufgeteilt, die in Zukunft von den Mitarbeiterinnen abgedeckt werden sollen.
Im Zuge dieses Prozesses wurden alle Aufgaben, Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten und Entscheidungskompetenzen neu definiert.

Als Ergebnis haben wir eine Struktur aus folgenden Arbeitsbereichen:

Finanzen, Öffentlichkeitsarbeit, Konzeptionsarbeit, Personalangelegenheiten, Vereinsangelegenheiten und Frauenhausorganisation. In diesem Jahr arbeiteten in den Arbeitsgruppen Mitarbeiterinnen und ehrenamtliche Vorstandsfrauen zusammen; der zukünftige Vorstand hat dann die Aufgabe der Vereinsführung, der Kontrolle und der Außenvertretung.

Inwieweit die neue Aufgabenverteilung Auswirkungen auf die Arbeitszeitkapazität der Mitarbeiterinnen hat, wird in der Praxis gerade erprobt.

Im nächsten Kapitel geben wir einen kurzen Überblick über unsere inhaltlichen Arbeitsfelder und deren jeweiligen Finanzierungen.

Wir danken an dieser Stelle ganz ausdrücklich allen, die uns auch in diesem Jahr in unserer Arbeit in unterschiedlichsten Formen unterstützt haben und bauen weiterhin auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit!

Die Möglichkeit ist immer größer als die Wirklichkeit!

Max Horkheimer

Viel Spaß nun beim Lesen unseres Tätigkeitsberichtes!

Vorstand und Mitarbeiterinnen
Frauen helfen Frauen Filder e.V.

Übersicht Arbeitsfelder und Finanzierung

Die **Beratungsstelle** für Frauen mit Gewalterfahrungen besteht seit 18 Jahren, beschäftigt zwei Sozialpädagoginnen mit jeweils 20 % Arbeitsumfang und hat an drei Vormittagen geöffnet.
Finanziert wird sie von den Kommunen Filderstadt, Leinfelden-Echterdingen, Neuhausen und Ostfildern.
Die Kommunen errechnen ihren Finanzierungsanteil nach einer durchschnittlichen Anzahl der jeweils beratenen Frauen aus ihren jeweiligen Städten. Die Zuschüsse werden im 3-Jahres Rhythmus neu verhandelt.

Das **Frauen- und Kinderschutzhaus** Filder wurde im Jahr 2000 eröffnet. Die Immobilie wurde von den Städten Leinfelden-Echterdingen und Filderstadt gekauft.
In unserem Frauenhaus gibt es 6 Zimmer, das heißt wir haben Platz für 6 Frauen mit bis zu 8 Kindern, also für insgesamt 14 Personen.
Hier arbeiten drei Sozialpädagoginnen mit Stellenumfängen von 1 x 70 % und 2 x 50%.
Die Finanzierung erfolgt über eine Tagessatzabrechnung mit dem Landkreis.

Die **Interventionsstelle** berät seit 2009 Frauen, die nach einem Polizeieinsatz nach Häuslicher Gewalt Beratung wünschen.
Hier erfolgt die Beratung sehr zeitnah nach dem Polizeieinsatz in pro aktiver Vorgehensweise. Diese Beratungsarbeit wird vom Landkreis Esslingen in Fallpauschalen plus einem Sockelbetrag finanziert. Ausgeführt wird sie von den beiden Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle und lässt sich im Jahresdurchschnitt mit insgesamt 10 % beziffern.

Die **Geschäftsstelle** ist mit einer Verwaltungskraft und einem Stellenumfang von 37,5 % besetzt. Diese Mitarbeiterin erledigt Verwaltungsaufgaben für das Frauen- und Kinderschutzhaus, für die Beratungsstelle und für den Verein.

FRAUEN- UND KINDERSCHUTZHAUS: DAS JAHR 2013 IM ÜBERBLICK

„Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel richtig setzen“

Aristoteles

Unsere Arbeit im **„Frauen- und Kinderschutzhaus Filder“** ist abwechslungsreich und vielseitig, manchmal traurig, immer wieder aber auch lustig, oft anstrengend, aber auch befriedigend und sie ist zunehmend vor allem eines: Geprägt von einem enormen Zeitdruck. Selten reicht uns die zur Verfügung stehende Arbeitszeit aus.

Wenn man sich einmal anschaut, was Frauenhäuser leisten sollen (und dies auch tun), ist das kein Wunder, denn zum breiten Spektrum an Aufgabenfeldern gehört beispielsweise das Anbieten von[1]

- Schutz und Sicherheit
- Beratung und Begleitung der Frauen
- Pädagogischer Arbeit mit Kindern
- Nachgehender Beratung (für ausgezogene Frauen und Kinder)
- Information, Beratung und Weitervermittlung (auch von jenen Frauen, die Hilfe suchen, aber nicht den Schutz eines Frauenhauses in Anspruch nehmen möchten)
- Hausorganisation (Hauswirtschafts- und Gebäudemanagement)
- Kooperation und Vernetzung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Verwaltung und Geschäftsführung
- Qualitätsentwicklung

Rückblickend über die letzten Jahre können wir feststellen, dass sich unsere Arbeit deutlich gewandelt hat. Seit der Einführung des Tagessatzes im Jahr 2007 muss das Frauenhaus jedes Jahr eine Belegung von mindestens 75% erreichen, weil es sich ansonsten finanziell nicht tragen würde. Das bedeutet für uns Mitarbeiterinnen einen hohen Druck, denn nur wenn wir die geforderten Belegzahlen erreichen, kann das Frauenhaus weiter bestehen.

[1] Siehe: Bundesweite Standards für die notwendige Ausstattung und fachliche Arbeit von Frauenhäusern, Der Paritätische

Haben wir beispielsweise über eine längere Zeit Bewohnerinnen mit wenigen Kindern aufgenommen, kann es schnell passieren, dass zwar alle Zimmer belegt sind, wir die 75% aber nicht erfüllen.

Wie eingangs erwähnt, haben sich mit der Umstrukturierung im Jahr 2013 auch neue Aufgabenbereiche für die Mitarbeiterinnen ergeben. Während in den Anfangsjahren im Frauenhaus für die Sozialpädagoginnen die Arbeit hauptsächlich in pädagogischen Bereichen lag, müssen nun in zunehmendem Maße neue Aufgabengebiete, wie beispielsweise geschäftsführende Tätigkeiten, erfüllt werden. Das betrifft Bereiche wie die Mitarbeit bei der Aufstellung des Haushaltsplanes etwa oder andere Entscheidungen bei der finanziellen Absicherung des Hauses.

Zusätzlich sind wir verstärkt eingebunden in der Öffentlichkeitsarbeit oder werden mit gestiegenen Anfragen bei der nachgehenden Beratung konfrontiert, denn je länger unser Haus existiert, desto mehr ehemalige Bewohnerinnen oder Kooperationspartner melden sich auch nach dem Auszug bei uns. Im Jahr 2013 hatten wir beispielsweise über 200 Nachbetreuungskontakte. Das bedeutet eine sehr hohe Nachfrage für diesen wichtigen Bestandteil unserer Arbeit.

Zugenommen haben auch unsere Aufgaben im Bereich der Hausorganisation. Da gab es schon immer ganz praktische Arbeiten, wie beispielsweise die Übergabe und das Abnehmen von Zimmern oder das Organisieren der Hausreinigung, der Garten soll gepflegt und der Müll entsorgt werden. Seit einiger Zeit müssen wir uns in unserer Arbeit aber immer mehr um noch umfassendere Dinge kümmern, wie die Inventarbeschaffung, das Einhalten von Sicherheitsvorschriften oder die Instandhaltung des Hauses. Gerade hier ist der Zeitaufwand gestiegen.

Die Einblicke in unsere Arbeit, aber auch in einige Geschichten unserer Bewohnerinnen, möchten wir Ihnen in diesem Jahr einmal in einer anderen Form geben: Wir haben uns für jeden Monat des vergangenen Jahres an die Dinge erinnert, die uns besonders bewegt oder beschäftigt haben. Sie werden daher keine komplette Auflistung unserer Tätigkeiten in dem jeweiligen Monat finden, sondern vielmehr ausgesuchte Begebenheiten, manchmal auch Alltägliches oder für einen Monat typische Ereignisse.

Januar 2013

Anfang des Monats leben in unserem Frauen- und Kinderschutzhaus 6 Frauen und 7 Kinder. Alle Zimmer sind belegt, die Auslastungsquote beträgt 93%.

Eine Kollegin vom Sozialen Dienst fragt nach einem freien Platz bei uns, leider können wir nicht aufnehmen und in ganz Baden-Württemberg gibt es zu dieser Zeit kaum noch freie Plätze. Wir bemühen uns gemeinsam, für die bedrohte Frau eine Unterkunft zu finden, das zieht sich dieses Mal leider einige Tage hin.

Wie in jedem Monat haben wir viel zu tun:

- Es gibt intensiven Beratungsbedarf bei unseren Frauen. Wir haben mehr als 30 Kontakte zum Jobcenter, um Anträge zu stellen, Fragen zu klären, Bescheide zu prüfen oder Termine auszumachen.
- Wir kontaktieren Anwälte, Gerichte, Krankenkassen, Schulen und Kindergärten, das Ausländeramt, Wohnungsbesitzer, verschiedene Mitarbeiter unseres Landratsamtes.
- Wir begleiten Frauen zum Jobcenter, zur Polizei (für eine Zeugenaussage) und zu Ärzten.

Wie wichtig diese Begleitung sein kann, zeigt das ***Beispiel*** einer Bewohnerin:

Frau F. wurde als Jugendliche von einem Verwandten über einen längeren Zeitraum missbraucht. Der Täter musste eine Haftstrafe wegen Vergewaltigung verbüßen, bedrohte aber nach seiner Entlassung Frau F. immer wieder. Trotz einer späteren Therapie schaffte sie es nicht, regelmäßig zu den Vorsorgeuntersuchungen bei der Gynäkologin zu gehen. Ihr letzter Frauenarztbesuch war bereits 12 Jahre her. Wir bereiteten den notwendig gewordenen Besuch rechtzeitig mit ihr vor, informierten die Ärztin und begleiteten Frau F. auf ihren Wunsch hin bis in das

Wartezimmer. Schweißgebadet und zitternd wartete sie auf die Untersuchung – froh und erleichtert fuhren wir beide hinterher wieder nach Hause. Frau F. war sehr dankbar für die Begleitung, denn alleine, so sagte sie, hätte sie diesen Gang nicht geschafft.

- Fast alle Bewohnerinnen und Kinder werden in diesem Monat krank, eine Erkältungswelle hat sie erwischt. Wir messen bei vielen Kindern Fieber, machen diverse Arzttermine aus, holen benötigte Medikamente ab, erklären, wie sie einzunehmen sind, passen auf Kinder auf, während ihre Mütter beim Arzt sind und besorgen Essen für die Kranken. Schließlich wundern wir uns, dass wir selbst nicht krank werden.

- Drei Angebote an Sachspenden (gebrauchte Spielsachen und Kleidung) erreichen uns in diesem Monat und wir melden uns bei den Spendern.

- Da die Weihnachtsferien zu Ende sind, gibt es wieder jeden zweiten Freitag das Kunsttherapie-Angebot, bei dem unsere Frauen malen und basteln oder nähen können.

- Einmal pro Woche findet unsere Hausversammlung statt, in ihr werden eventuelle Konflikte aufgegriffen, Termine angekündigt, der Putzdienst besprochen und immer mal wieder auch der Feuerlöscher erklärt und das Verhalten im Notfall geübt.

- Mitte des Monats zieht eine Frau aus und wir haben wieder ein Zimmer zur Verfügung. Es dauert ein paar Tage, dann kommt eine neue Bewohnerin und wird von uns zunächst einmal mit dem Nötigsten aus unserer „Notfallkiste“ versorgt.

Inhalt der „Notfallkiste“

- Und wie immer geht es auch in diesem Monat ums Geld. Wir erstellen gemeinsam mit unserer Kollegin von der Geschäftsstelle die Mietrechnungen und überprüfen deren Eingänge, sie schreibt die Tagessatzabrechnung für die Betreuung und verschickt sie an den Landkreis und wir verleihen Geld an einige Bewohnerinnen, weil es dauert, bis alle Unterlagen für den Antrag beim Jobcenter beisammen sind und von dort das Geld kommt.

Am 10. Januar findet nach sieben Jahren wieder eine Tagessatzverhandlung mit unserem Landkreis statt. Es geht darum, dass die Sach- und Personalkosten in den letzten 7 Jahren gestiegen sind, der Tagessatz für die Betreuung aber nicht erhöht wurde. Die Sätze müssen also angepasst werden. Außerdem weisen wir darauf hin, dass auch der Arbeitsaufwand in den letzten Jahren deutlich gestiegen ist und sich die Aufgabenbereiche erweitert haben. Leider ist es uns nicht gelungen, von der Notwendigkeit einer Erhöhung des Stellenschlüssels zu überzeugen.

Wir haben bereits seit einigen Monaten mit den beiden anderen Frauenhäusern des Landkreises gemeinsam die Verhandlungen vorbereitet und viel Zeit investiert. Dennoch wird es noch einige Monate dauern, bis beide Parteien sich geeinigt haben. Im April 2013 ist es dann so weit und die Vereinbarung wird unterschrieben.

Wir danken an dieser Stelle allen, die mit ihrem Engagement und ihrer Gesprächsbereitschaft an dem Ergebnis mitgewirkt haben.

Februar 2013

Mitte Februar nehmen wir eine Frau auf, die direkt aus einer Klinik zu uns kommt. Sie sei schwer traumatisiert und bedroht, sagt man uns - und froh, einen Platz in unserem Frauenhaus bekommen zu haben.

Wir möchten Ihnen über den relativ kurzen Aufenthalt (sie blieb knapp drei Wochen) von Frau O. erzählen, weil er eines der glücklicherweise wenigen Beispiele dafür ist, warum wir manchmal in der Betreuung an unsere Grenzen geraten.

Von Frauen, die zu uns kommen möchten, müssen wir erwarten, dass sie weitestgehend zu einer selbständigen Lebensführung in der Lage sind. Dies ist deshalb wichtig, weil wir Betreuerinnen nachts und am Wochenende **nicht** im Haus sind. Aus diesem Grund können wir Frauen, die eine schwere psychische Erkrankung haben, oder drogen- und alkoholabhängig sind, nicht bei uns aufnehmen. Das Unterstützungsangebot würde hier nicht ausreichen. Außerdem ist es gerade für die Kinder im Haus sehr schwierig und oft angsteinflößend, mitzuerleben, wie Menschen die Kontrolle über sich

verlieren. Oft genug kennen sie ja genau diese Situationen von ihrem Zuhause.

Beim Aufnahmegespräch von ***Frau O.*** erfahre ich einen Teil ihrer Geschichte:

Frau O. hat sehr lange schwere Gewalt erlebt. Sie wurde in der Vergangenheit Opfer heftigster Misshandlungen, litt unter Panikattacken und unternahm Suizidversuche. Immer wieder geriet sie an gewalttätige Partner und versuchte ebenso oft, sich aus diesen Beziehungen zu lösen.

Als sie vor mir sitzt, wirkt sie ausgeruht und stabil auf mich. Sie ist eine schöne Frau, hat eine gute Schulausbildung genossen und sich vor einiger Zeit selbständig gemacht. Sie freut sich über ihr schönes Zimmer und bespricht gleich mit mir, welche Pläne sie für die Zukunft hat. Ein Problem erwähnt sie allerdings: ihr sei vor einiger Zeit der Pass gestohlen worden und sie müsse einen neuen besorgen.

In den nächsten Tagen stellt sich heraus, dass die Probleme größer werden.
Die Wohnung sei gekündigt worden und müsse nun leer geräumt werden. In die Wohnung könne sie aber nicht gehen, weil sie dort gefährdet sei, sagt Frau O. Ein paar Tage später erzählt sie mir, dass sie doch in der Wohnung gewesen sei, dort habe sich aber auch ihr Mann aufgehalten und sie sei in Panik geflüchtet. Vorher habe er ihr das letzte Geld abgenommen. Auf die Frage warum sie ***alleine*** *in die Wohnung gegangen sei und nicht auf unsere Begleitung gewartet habe, weiß sie keine Antwort.*

Weitere Schwierigkeiten tauchen auf: es soll eventuell einen Haftbefehl gegen Frau O. geben – wegen Diebstahls. Ich konfrontiere sie mit diesem Vorwurf. Zunächst weiß sie von nichts, dann fällt ihr ein, dass sie einmal fälschlicherweise beschuldigt wurde, der Sachverhalt aber längst aufgeklärt sei.

Zur gleichen Zeit beschweren sich die anderen Bewohnerinnen bei mir, dass ihnen Lebensmittel aus dem Kühlschrank entwendet worden seien.
Man muss dazu sagen, dass bei uns im Haus eine sehr vertrauensvolle Atmosphäre herrscht. Die Frauen helfen sich viel untereinander und sind sehr großzügig, wenn aber ungefragt Lebensmittel entnommen werden, machen sich Misstrauen und Unmut breit.

Leider lässt sich nicht klären, wer die Übeltäterin war. Bis vor kurzem gab es dieses Problem im Haus jedenfalls nicht.

Ein paar Tage später stelle ich fest, dass Frau O. beim Gehen schwankt. Außerdem riecht sie leicht nach Alkohol. Wieder konfrontiere ich sie mit meiner Beobachtung. Sie erwidert, dass sie Fieber habe und Magentropfen nehme, daher vermutlich der Alkoholgeruch.

Ich weise sie noch einmal auf unsere Hausregeln hin, sollte sie Alkohol trinken, wäre das ein Verstoß.

Da sie nur wenig Geld hat, bemühe ich mich, Lebensmittelgutscheine für Frau O. vom Jobcenter zu bekommen. Dies lehnt sie jedoch ab, sie habe genügend Lebensmittel. Eine Stunde später bittet sie mich, ihr 10 € zu leihen, damit sie Brot kaufen könne.

Ein paar Tage danach bemerkt auch eine Kollegin, dass es Frau O. nicht gut geht. Sie wirkt fahrig und nervös und hält sich während des Gespräches die Hand vor den Mund (der Grund sei eine Herpeserkrankung). Allerdings sei kein Alkoholgeruch zu bemerken gewesen. Frau O. erzählt, dass sie immer noch leichtes Fieber habe. Zu einem Arzt will sie aber nicht gehen.

Bisher hat sich Frau O. pünktlich und zuverlässig an alle Beratungstermine gehalten.

Ein paar Tage später eskaliert die Situation jedoch: Frau O. ist verschwunden. Sie war über Nacht nicht da und taucht auch bis zum späten Abend nicht auf. Niemand weiß wo sie ist. Wir wenden uns an die Polizei, da sie gefährdet sein könnte.

Die Frauen und Kinder haben mittlerweile Angst vor ihr. Sie sei unberechenbar, finden sie.

Erst am nächsten Morgen sehe ich Frau O. wieder. Dieses Mal ist sie so betrunken, dass sie nicht mehr alleine in ihr Zimmer gelangt, wir müssen ihr helfen. In ihrer Hosentasche steckt eine leere Tablettenschachtel. Auf die Frage, wie viele Tabletten sie genommen hat, kann sie uns keine Antwort geben. Wir müssen den Arzt rufen, da ein Cocktail aus diesen Tabletten und Alkohol unter Umständen lebensgefährlich sein könnte. Frau O. wird in ein Krankenhaus gebracht. Sie hat sehr viel Alkohol im Blut, aber auch eine ernsthafte Erkrankung.

Später stellt sich heraus, dass Frau O. schon seit langer Zeit ein Alkoholproblem hat. Auch aus der Klinik verschwindet sie eines Nachts, obwohl sie medizinische Hilfe bräuchte.

Es wird klar: Frau O. braucht mehr Hilfe und Unterstützung für ihr Problem, als ein Frauenhaus unter diesen Umständen geben kann. So tragisch es manchmal auch ist, wir müssen unsere Grenzen in der Betreuung akzeptieren.

März 2013

Es ist für die Frauen und Kinder in ihrer angespannten Situation nicht immer leicht, sich auf die Hausgemeinschaft einzulassen. Mit den vielen Kindern geht es öfter auch einmal turbulent zu und jede Frau muss mit der Andersartigkeit der Anderen zurechtkommen. Oft treffen verschiedene Kulturen und Religionen aufeinander, unterschiedliche Essgewohnheiten oder Erziehungsvorstellungen müssen in Einklang mit denen der Anderen gebracht werden.

Es ist erstaunlich, wie friedlich es dennoch bei uns im Haus die meiste Zeit zugeht.

Viele Frauen sind sehr hilfsbereit, die meisten genießen (zumindest für eine bestimmte Zeit) die Gemeinschaft sogar sehr, denn es ist immer jemand zum Reden da, oder zum gemeinsamen Essen. Es wird viel gekocht und gebacken bei uns und wir finden, dass fast alles köstlich schmeckt. Neben unserer Betreuung ist für die Frauen die Hausgemeinschaft sehr wichtig. Und Essen und Trinken in Gesellschaft kann sehr tröstlich sein und hilft über manchen Kummer hinweg. Besonders schön ist es, wenn wir gemeinsam Geburtstag oder andere Feste feiern. Auch wenn nicht viel Geld vorhanden ist, wird bei dieser Gelegenheit mit dem Wenigen oft Erstaunliches gezaubert. Und für die Geburtstagskinder gibt es – von Spendengeldern gestiftete – kleine Geschenke. Für viele Kinder sind dies besondere Geburtstage, sie genießen das Singen und Spielen, und freuen sich über eine fröhliche Runde. Und etliche Frauen sagen uns hinterher, dass dies sogar einer ihrer schönsten Geburtstage gewesen sei.

April 2013

Ein wichtiges Thema für Frauenhäuser ist immer wieder die Anonymität der Adresse. Um bedrohte Frauen und Kinder zu schützen, ist es notwendig, ihren Aufenthaltsort möglichst geheim zu halten. Das gelingt leider nicht immer.

Zum ersten Mal seit vielen Jahren steht im April der Ehemann einer Bewohnerin vor der Haustür und klingelt bei uns. Da er alle 14 Tage den gemeinsamen Sohn für ein Umgangswochenende an einem Treffpunkt in Stuttgart abholt, ist es gut möglich, dass er im Anschluss daran seiner Frau unbemerkt gefolgt ist (so vermutet sie), oder aber er hat Freunde gebeten, ihr zu folgen, um die Adresse herauszufinden.

Der Schreck ist bei allen Bewohnerinnen im Haus groß. Sie sehen, dass ein Mann vor der Tür steht und wissen nicht, wie sie reagieren sollen. Als Herr Z. schließlich auch noch in den Garten geht und sich in aller Seelenruhe umschaut, kommt Panik auf.

Glücklicherweise ist eine Kollegin im Haus und kann die Frauen beruhigen. Die Polizei kommt und klärt gemeinsam mit der Kollegin die Situation. Der Mann wird aufgefordert, das Gelände zu verlassen. Er hält sich daran und ist zur Erleichterung aller auch später nicht wieder vor dem Haus aufgetaucht.

Während es früher ein Grundsatz bei uns war, dass die Bewohnerin sofort das Frauenhaus verlassen muss, wenn der Ehemann die Adresse herausgefunden hat, sind wir nun dazu übergegangen, uns erst einmal die konkrete Gefährdungslage genauer anzuschauen. Da der Ehemann nicht wieder vor unserer Haustür auftaucht und er eher andere Mechanismen entwickelt hat, seiner Frau zu schaden (davon später – im Monat Juli), entscheiden wir, dass die Frau so lange bei uns bleiben kann, wie sich daran nichts ändert. Außerdem hat die betroffene Frau eine Wohnung in Aussicht und soll diese Chance nutzen können.

Die Gefährdungseinschätzung ist natürlich von Bewohnerin zu Bewohnerin sehr unterschiedlich und muss von allen Mitarbeiterinnen im Team getragen werden.

Für die folgende Bewohnerin wäre es beispielsweise viel zu gefährlich gewesen, im Haus

zu verbleiben, wenn der Mann die Adresse herausbekommen hätte:

Frau F. *ist mit ihren drei Kindern vor ihrem Mann geflüchtet, weil er sie und auch die Kinder misshandelt hat. Er ist psychisch labil, aber nicht krankheitseinsichtig. Nach einer blutigen Attacke flieht Frau F. mit ihren Kindern zu ihrer Mutter in die Wohnung. Ihr Mann versucht jedoch, sich gewaltsam Zutritt zu der Wohnung seiner Schwiegermutter zu verschaffen und versetzt alle in Angst und Schrecken. Obwohl ihm dies nicht gelingt und die zu Hilfe gerufene Polizei den Mann des Platzes verweist, taucht er immer wieder vor der Wohnung auf. Daraufhin schläft der 10 jährige Sohn nachts nur noch vollkommen bekleidet, damit er im Notfall schneller weglaufen kann. Schließlich traut sich die gesamte Familie nicht mehr vor die Tür und sieht keinen anderen Ausweg, als sich zu uns in das Frauenhaus zu flüchten.*

Während des Aufenthaltes bei uns ist die Familie sicher. Alle Familienmitglieder blühen auf, auch die verstörte kleine Tochter.

Der Ehemann von Frau F. versucht jedoch mit aller Gewalt, ihren Aufenthaltsort herauszufinden. Er hängt Plakate auf, mit dem Hinweis, dass seine Kinder entführt worden seien. Er bedroht Mitarbeiter im Amt. Er klappert alle Frauenhaustelefonnummern ab, öffnet Briefe, die an seine Frau gerichtet sind und fälschlicherweise noch an die alte Adresse gelangen. Er schreibt Briefe an Richter und beschuldigt sie, gemeinsame Sache mit seiner Frau zu machen. Kurz: Er versucht alles, um die Adresse herauszubekommen und seine Frau und ihre Mutter zu bestrafen. Es ist ihm bisher nicht gelungen.

Familie F. ist mittlerweile ausgezogen, aber am liebsten, so sagt uns ein Familienmitglied, würden sie heute noch bei uns wohnen, denn das sei die Zeit gewesen, in der sie endlich einmal ruhig schlafen konnten.

Mai 2013

Mit der Hausorganisation sind wir Mitarbeiterinnen täglich beschäftigt. Unser Haumeister unterstützt uns stundenweise etwa 1 Mal im Monat. Es gibt immer mal aber auch größere Aufgaben und Veränderungen, oder kleine „Katastrophen“, die es zu bewältigen gilt.

Das finanziell umfangreichste und zeitaufwändigste Projekt im Bereich Hausorganisation/Gebäudemanagement in 2013 war der Einbau einer neuen Küche im Erdgeschoss des Frauenhauses.

Die dazu erforderlichen Vorarbeiten verschiedener Handwerker (wie Sanitärbetrieb, Elektriker und Malerin) sowie die Behebung nachfolgender diverser Reklamationen (z.B. Wasserschaden durch fehlerhaften Einbau eines Elektrogerätes) erstreckten sich über einen Zeitraum von ca. 5 Monaten bis zur endgültigen Fertigstellung im August.

Weitere außergewöhnliche größere Maßnahmen waren neben den üblich anfallenden Standardwartungen und -reparaturen zum einem die Nachjustierung aller Fenster im Frauenhaus.

Zum anderen war durch Wassereinbruch im Untergeschoss des Hauses nach starkem Regen die Überprüfung und Durchspülung des Abwassersystems und der Einbau eines neuen Bodenventils notwendig geworden.

Juni 2013

Die Idee entsteht spontan und die Umsetzung folgt sogleich. Nachdem wir bereits im April den Garten mit ein paar Frühlingsblühern aufgepeppt haben, steht fest: wir wollen unseren Garten auch im Sommer etwas verschönern. Innerhalb kurzer Zeit besorgen wir Kräuter, Blumen, Erdbeeren und Tomatenpflanzen. Und kaum fangen wir an, im Garten zu buddeln, kommen die Frauen und wollen helfen. Schließlich hält es auch die Kinder nicht mehr im Haus. Gemeinsam schaffen wir kleine Beete und umranden sie mit Steinen. Dann wird bepflanzt: Ein Kräuterbeet entsteht, die Tomaten werden eingepflanzt, Blumen schaffen im Nu eine ganz neue Atmosphäre und die Erdbeeren hängen in einer Ampel von der Decke im Wintergarten.

Einen Nachmittag lang sind wir beschäftigt, alle helfen fröhlich

mit und die Begeisterung hält an: in den nächsten Wochen schauen die Kinder immer wieder nach, was „ihre“ Pflanzen machen.

Beim Grillen im Juli können wir schon unsere Pfefferminze ernten und im Herbst pflücken wir vom Salbei, als Halsschmerzen einige Frauen und Kinder quälen. Nur die Chilis bleiben hängen, sie sind allen zu scharf – dafür leuchten sie noch lange mit ihrer roten Farbe fröhlich vor sich hin.

Juli 2013

Die meisten Kinder haben die gewalttätigen Übergriffe auf ihre Mütter und die vielen Streitigkeiten zwischen ihren Eltern miterlebt. Sie brauchen dringend einen geschützten Raum, indem sie wieder ganz Kind sein dürfen und sich erholen und entspannen können. Wir wollen ihnen dies gerne ermöglichen. Sie bekommen eine eigene Ansprechpartnerin, die sich um sie kümmert und ein buntes Programm mit ihnen gestaltet. Die Kinder fühlen sich wohl in unserem schönen Spielzimmer und genießen im Sommer den Sandkasten.

Leider kommt es sehr oft vor, dass zwischen den Eltern um das Sorgerecht für die Kinder oder den Umgang heftig vor Gericht gestritten wird. In vielen Fällen geht es bei unseren Frauen allerdings auch darum, dass sie über die Kinder vom Vater bestraft werden sollen.

Herr Z. beispielsweise, der ja schon bei uns vor der Haustüre aufgetaucht war, bezahlt den gerichtlich festgelegten Unterhalt für seinen Sohn erst gar nicht. Dann zieht er willkürlich Beträge ab und als ihm schließlich nichts anderes mehr übrig bleibt, als das Geld zu zahlen, tut er dies nicht in einer Summe am Anfang des Monats, sondern in 31 Raten zu 4,29 €. Man kann sich vorstellen, wie die Kontoauszüge der Bewohnerin über Monate aussahen! Mal davon abgesehen, dass sie das Geld für das Kind ja bereits Anfang des Monats braucht. Erlaubt ist dies nicht. Aber für eine Änderung müssen mal wieder die Anwälte eingeschaltet werden, schließlich ist auch das Gericht noch involviert, wir sind es sowieso.

Außerdem hagelt es immer mal wieder Strafanzeigen gegen unsere Bewohnerin bei der Polizei: Wegen Diebstahls, Kindesentführung, Betrugs usw. Nichts davon erweist sich als berechtigt. Die Polizei muss aber die Anzeigen aufnehmen, meldet sich bei uns und fragt nach. Immer wieder wird die Frau zu einer Anhörung bei der Polizei geladen oder sie soll zu einer Zeugenaussage kommen. Eine zermürbende und zeitraubende Farce.

Die Angriffe steigern sich.
Es kommt zu Eskalationen bei den Kindesübergaben. Der Vater entreißt der Mutter das Kind vor der Kinderarztpraxis. Das Praxispersonal schreitet ein.
Die Übergriffe geschehen weiter, auch im Kindergarten. Es geht lautstark zu, ohne Rücksicht auf die Kinder.

Eines Abends, vor einem Feiertag, geschieht ein kleiner Unfall bei uns im Frauenhaus. Das Kind von Frau Z. wird verletzt und die Mutter fährt sofort mit ihm in die Klinik. Die Ärzte untersuchen es und signalisieren Entspannung. Das Kind habe lediglich eine kleine Schwellung und einen blauen Fleck. Es ist also ein harmloser Befund. Das Kind muss noch nicht einmal über Nacht zur Beobachtung dableiben.

Was von Arztes Seite her unspektakulär klingt, soll bald zu einem kleinen Krimi ausarten.

Frau Z. informiert ihren Mann noch am gleichen Abend über den Vorfall. Am nächsten Tag ist Wochenendumgang. Bei der Übergabe des Kindes gibt die Mutter dem Vater eine Salbe aus dem Krankenhaus für das Kind mit. Der Vater fährt mit dem gemeinsamen Sohn zu einem Kurzurlaub. 3 Tage später sucht er am Urlaubsort ein Polizeirevier auf und erhebt gegen seine Frau Vorwürfe wegen Kindesmisshandlung. Damit löst er einen Polizeieinsatz aus. Das Kind wird in eine Kinderklinik gebracht, am Übergabeort wird die nichtsahnende Mutter von der Polizei erwartet und in das Krankenhaus begleitet. Der Vater besteht auf einer genauen ärztlichen Untersuchung. Das Kind wird stationär aufgenommen und eine ausführliche ärztliche Untersuchung folgt. Das Kinderschutzzentrum wird eingeschaltet. Die Kriminalpolizei ermittelt und ruft bei uns Mitarbeiterinnen an. Wir bestätigen den Unfallhergang (eine Bewohnerin war Zeugin). Nun erfahren die Ärzte, dass das Kind schon vorher in einer anderen Klinik direkt nach dem Unfall vorgestellt worden war.

Warum Herr Z. diese ganze Maschinerie (wider besseren Wissens) in Gang gesetzt hat, das lässt sich kaum erklären, man kann höchstens Vermutungen aufstellen.

Verständlicherweise geht es Frau Z. in dieser Zeit sehr schlecht. Sie ist aufgeregt und verängstigt, kann nachts nicht mehr schlafen. Sie bekommt Unterstützung und Betreuung von uns Mitarbeiterinnen und erhält viel Verständnis von den anderen Bewohnerinnen im Haus. Alle freuen sich, als Mutter und Sohn wieder wohlbehalten zurückkehren.

Im Laufe ihres Aufenthaltes bei uns erlebt Frau Z. noch etliche Überraschungen mit ihrem Mann. Wir sind jedes Mal indirekt oder auch direkt beteiligt und haben eine Menge Arbeit dadurch.

Die Kinder sind unserer Meinung nach die größten Leidtragenden in diesen Dramen und wir möchten immer wieder alles daran setzen, sie aufzufangen und ihnen eine möglichst unbeschwerte Zeit bei uns im Haus zu ermöglichen.

August 2013

Viele Frauen und Kinder, die bei uns im Frauenhaus leben, können sich in der Regel keinen Sommerurlaub leisten. Manche von ihnen kommen auch nur wenig aus dem Haus. Um der engen Situation im Frauenhaus etwas entgegenzusetzen, aber auch um die Mütter zu entlasten, wenn die Kinder in den Schulferien zu Hause sind, bieten wir jedes Jahr ein Sommerferienprogramm an. Dieses bunte Programm ist für alle ein absolutes Highlight. Es ist für uns immer wieder schön, die strahlenden Kinder und die zufriedenen, entspannten Mütter zu erleben, auch wenn es für uns Mitarbeiterinnen einen hohen zeitlichen Aufwand bedeutet. Wir freuen uns, dass wir durch Geldspenden auch im Jahr 2013 eine sommerliche Auszeit möglich machen konnten!

Hier ein Überblick über die Aktivitäten und Ausflüge:

Sommerferienprogramm

04.07.2013: Grilleinweihungsfest im Garten

Dank einer Spende verfügen wir erstmalig über einen ausreichend großen Grill und freuen uns über das leckere Mittagessen, auch wenn das Wetter ein wenig trüb war. Allen hat es gut geschmeckt und wir riechen den restlichen Tag wie Räucherwürste.

05.07.2013: Mittelaltermarkt

Einige Bewohnerinnen nutzen mit ihren Kindern die Möglichkeit, einmal das Mittelalter nachzuerleben.

10.07.2013: Großes Sommerfest

mit Ausflug auf die schwäbische Alb zum Wasserspielplatz nach Buttenhausen.

Wir mieten zwei Kleinbusse und fahren mit allen gemeinsam auf die Alb. Wir haben Glück, das Wetter ist warm und sonnig. Die Freude ist bei allen riesengroß.

Die Kinder planschen im Wasser, wir spielen Spiele, genießen unser Picknick, einige Frauen spazieren im nahegelegenen Wald. Die Stimmung ist fröhlich und entspannt, das hält noch Tage später an und tut der gesamten Hausgemeinschaft gut.

17.07.2013 Besuch beim „Zirkus Calibastra“

Durch Kartenspenden können wir es einigen Kindern ermöglichen, zum ersten Mal einen Zirkus zu erleben. Auch die Mütter sind beeindruckt von diesem ganz besonderen Zirkus.

01.08.2013: Ausflug zum Uracher Wasserfall

Es ist ein außergewöhnlich heißer und schwüler Tag. Die Bewohnerinnen, die unter dem Dach wohnen, stöhnen über die nächtliche Hitze, es hat kaum abgekühlt.

Da kommt der Ausflug zum Uracher Wasserfall gerade richtig. Die Kinder laufen und schieben mit Begeisterung unseren Bollerwagen mit der Wegzehrung. Die Landschaft ist wunderschön, die Luft am Wasserfall erfrischend, das Wasser kühl. Auch wenn viele Menschen an diesem Tag die gleiche Idee hatten, es tut der gelösten Stimmung keinen Abbruch.
Erfrischt kehren wir in die heiße Stadt zurück. Nach so einem Tag lässt sich vieles wieder besser aushalten.

06.08.2013: Spiele- und Filmnachmittag im Frauenhaus

Das Wetter ist heute trüb. Wir bleiben zu Hause, gönnen uns mit den Kindern einen Film- und Spielenachmittag. Dazu gibt es selbstgebackene Muffins, Obst und Popcorn. Für einen Nachmittag riecht es bei uns wie in einem richtigen Kino.

11.08.2013: Kinderfest am Flughafen

Wir können durch Spendengelder Fahrkarten für öffentliche Verkehrsmittel zum Kinderfest am Flughafen verteilen.

15.08.2013: Ausflug zum Traumland auf der Alb, bei der Bärenhöhle

Noch ein besonders schöner Tag in der Erinnerung von allen Bewohnerinnen und Kindern.

Schon die Anreise mit einem geliehenen Achtsitzer und einem Privat-PKW auf die Alb begeistert unsere Frauen. Sie genießen die Landschaft und würden gerne noch länger weiterfahren. Die Kinder wollen allerdings nicht mehr stillsitzen im Auto.
Gott sei Dank verfügen wir über genügend Kindersitze.

Der Märchengarten gefällt allen Kindern und die Karussells lassen auch die Mütter wieder zu Kindern werden. Wir haben Schwierigkeiten, am späten Nachmittag alle zur Heimfahrt zu bewegen. „Ach gäbe es doch mehr so schöne Tage“, sagen die Frauen und Kinder. Auf der Rückfahrt wird im Bus fröhlich gesungen, nur die Kleinsten sind schon nach ein paar Minuten eingeschlafen.

21.08.2013: Ausflug zum Höhenpark Killesberg

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln geht es zum Höhenpark Killesberg. Die Kinder können nach Herzenslust toben, das tut ihnen gut.

28.08.2013: Ausflug zum Planetarium

Auch hier können wir einen relativ kostengünstigen Ausflug mit öffentlichen Verkehrsmitteln anbieten. Das Planetarium ist für alle ein Erlebnis!

04.09.2013: Sommerferienabschlussfest

Der Sommer neigt sich dem Ende entgegen. Es gibt noch einmal einen Grillnachmittag und ein wunderschönes Fest mit Spielen für die Kinder. Unsere Praktikantin hat sich viele Attraktionen ausgedacht und beschäftigt mit Begeisterung alle Kinder. Es wird viel gelacht und die Mütter freuen sich, dass sie in Ruhe essen können!

Neben der Organisation dieses Programmes sind wir Mitarbeiterinnen immer auch noch mit unseren alltäglichen Aufgaben beschäftigt. Die Frauen müssen weiter betreut werden, das Haus organisiert. Und dennoch möchten wir sagen:

Dieser Sommer war (nicht nur vom Wetter her) phantastisch!

Herzlichen Dank an dieser Stelle noch einmal allen Spendern, die diese Freuden möglich machten!

September 2013

Der Schreck ist Frau I. deutlich anzusehen, als sie zu uns in das Büro kommt: „Ich muss ins Krankenhaus“ sagt sie, „jetzt gleich“! Ratlos schaut sie uns an: „und was mache ich jetzt mit meinen drei Kindern?“ Innerhalb kürzester Zeit heißt es für uns, auf Hochtouren zu organisieren. Die Kinder müssen in den nächsten Tagen geweckt und mit Essen versorgt werden. Sie sollen zum Schulbus gebracht und wieder abgeholt werden, das Kleinkind braucht noch eine Rund-um-die-Uhr Betreuung. Frau I. muss in die Klinik gefahren werden.

Alles muss bedacht werden und wir Mitarbeiterinnen schaffen es nicht alleine, die Kinder Tag und Nacht zu versorgen. Wie so oft springt auch hier unsere Hausgemeinschaft (also die anderen Frauen) ein. Auch eine ehrenamtliche Vereinsfrau hat manchmal noch Kapazitäten und kann ein Kind kurzfristig betreuen. Alle helfen mit und so schaffen wir es gemeinsam, dieses Problem zu lösen.

Immer wieder kommt es vor, dass Kinder oder Frauen in das Krankenhaus müssen. Bisher konnten sie fast alle nach wenigen Tagen entlassen werden. Dennoch bedeutet dies eine Ausnahmesituation für sie, alle haben Ängste und Sorgen, sind oft durcheinander, vergessen Sachen, oder wissen nicht mehr, wie sie zum Krankenhaus und wieder zurückkommen.

Wir Mitarbeiterinnen müssen dann die Ruhe bewahren und möglichst den Überblick behalten, auch wenn wir eigentlich schon seit Stunden „Feierabend“ hätten und selbst hungrig und müde sind.

Oft müssen wir den Kontakt zu Ärzten herstellen, alle notwendigen Dinge für die Zeit während und nach dem Krankenhausaufenthalt organisieren, Folgeuntersuchungen bei Spezialisten vereinbaren, oder auch mal mit einer Kinderkrankenschwester oder Hebamme bei uns im Haus zusammenarbeiten.

Wie wichtig ein gut funktionierendes Netzwerk ist, merkt man besonders in diesen Ausnahmesituationen.

Oktober 2013

Wir haben uns im Jahr 2013 entschieden, eine Halbjahrespraktikantin bei uns einzustellen. Einerseits möchten wir Studentinnen anbieten, auch bei uns Praxiserfahrung zu sammeln, andererseits können wir auch jede Unterstützung gut gebrauchen. Hier der Bericht unserer Praktikantin, die seit Juni bei uns ist:

Mein Name ist Maike H. und ich studiere Soziale Arbeit in Heidelberg. Als Anfang letzten Jahres die Entscheidung anstand, wo ich mich für mein Praxissemester bewerben wollte, fiel meine Entscheidung sofort auf ein Frauenhaus. Ich interessiere mich sehr für den Themenbereich Häusliche Gewalt und wollte nun die Chance nutzen, einmal die Arbeit in einem Frauenhaus kennenzulernen und auch selbst mitzuwirken.

Anfangs war ich natürlich sehr nervös: Wie würde das Haus aussehen? Was würden meine Aufgaben sein? Würde ich mich gut integrieren können und wäre ich der Herausforderung überhaupt schon gewachsen nach eineinhalb Jahren Studium?

Meine anfänglichen Sorgen waren jedoch völlig unbegründet. Ich fühlte mich in der familiären Atmosphäre des Frauenhauses schnell wohl, die Mitarbeiterinnen nahmen mich offen und freundlich auf und unterstützen mich, wann immer ich mich unsicher fühlte.

Die Frauen waren zu Beginn mir gegenüber noch zurückhaltend, was sich jedoch schnell legte und es gelang mir, Beziehungen zu ihnen aufzubauen und ihr Vertrauen zu gewinnen. So habe ich viele beeindruckende Persönlichkeiten kennen lernen dürfen, aber auch schwere Schicksale. Gerne habe ich die Frauen unterstützt bei Ämtergängen, der Suche nach Sprachkursen und der Wohnungsfindung.

Auch die Kinder im Haus sind mir sehr ans Herz gewachsen. Ich konnte viel Zeit mit ihnen verbringen, mit ihnen basteln und spielen, bei den Hausaufgaben helfen und ihnen bei Problemen zur Seite stehen.

Bei meinem Praktikum habe ich sehr viel gelernt über die Arbeitsweisen im Frauenhaus, die Probleme der Bewohnerinnen und sicher auch über mich selbst. Ich danke den Mitarbeiterinnen, die bereit waren, mich als Praktikantin im Frauenhaus Filder aufzunehmen, mir einen Einblick in ihre Arbeit zu bieten und mich mit Rat und Tat zu unterstützen.

November 2013

Das Thema „Wohnen“ begleitet unsere Bewohnerinnen, und natürlich auch uns, das ganze Jahr hindurch. Im Herbst bekommt es aber noch einmal eine stärkere Wichtigkeit. Viele Bewohnerinnen beschäftigen sich jetzt noch mehr mit dem Gedanken daran, ob sie nach dem Frauenhausaufenthalt eine Wohnung finden können, wo sie wohnen werden, oder ob sie das Alleineleben wirklich schaffen können.

Der Wunsch nach einer eigenen Wohnung wird jetzt besonders groß. In der Realität ist es aber leider immer problematischer, eine bezahlbare Unterkunft zu finden. Noch nie in all den Jahren war dies so schwierig wie zurzeit. Das frustriert viele Frauen sehr, es lähmt sie immer mal wieder und Hoffnungslosigkeit macht sich breit. Es kostet uns viel Kraft, die Frauen zu ermutigen, weiterzusuchen und nicht aufzugeben. Die Kosten für Fahrten, um eine Wohnung zu besichtigen, werden von niemandem übernommen. Also müssen wir hier immer wieder einspringen und übernehmen aus Spendengeldern die Fahrkarten, soweit es uns möglich ist.

Mittlerweile haben wir zusätzlich für die Wohnungssuche unsere ehemalige Praktikantin stundenweise gewinnen können. Auch beim Sozialen Dienst gibt es Helfer, die ehrenamtlich bei der Wohnungssuche mitwirken. Das alles löst leider nicht das Grundproblem, nämlich dass es einfach zu wenig bezahlbaren Wohnraum gibt.
Auch an unserem Frauen- und Kinderschutzhaus selbst geht dieses Thema nicht spurlos vorbei. Seit Oktober müssen wir mehr Miete zahlen für das Gebäude. Die Städte haben die Kosten um etwa 11 % erhöht. Diese Erhöhung wird zu einem großen Teil an die Frauen weitergeben, so dass nun die tägliche Miete nicht mehr 6,10 € sondern 6,60 € beträgt.

Erhalten die Bewohnerinnen ALG II, so ändert sich nicht viel für sie, da das Jobcenter die Mietkosten übernimmt. Für Selbstzahlerinnen mit Kindern ergibt sich natürlich eine deutlich höhere Miete, die manche von ihnen unter Umständen nicht mehr finanzieren können.

Wie hoch die Mietkosten für die Bewohnerinnen und Kinder sind, wird übrigens nicht von uns festgelegt, sondern vom Landkreis errechnet. Aber auch hier bedarf es unserer Vorbesprechungen und Zahlenermittlung.

Aufgrund der schwierigen Situation am Wohnungsmarkt denken mehr Frauen als vorher darüber nach, zu ihrem Mann zurückzukehren. Dieses Thema ist generell ein wichtiger Bestandteil in unserer Beratung und wird offen angesprochen, die Entscheidung darüber liegt letztlich natürlich immer bei der Frau. Wir können und möchten keine Bewohnerin davon abhalten zurückzukehren, auch wenn die geschilderten Umstände und Bedingungen unserer Meinung nach auf keine positive Prognose schließen lassen. Immer aber bieten wir unsere Unterstützung dabei an, zu überlegen, wie sich eine Frau bei einer Rückkehr schützen könnte, welche Zukunftsperspektiven sie sich wünscht und was sie zu deren Verwirklichung beitragen kann.

Dezember 2013

Die Advents- und Weihnachtszeit ist sowohl für die kleinen, als auch für die großen Bewohnerinnen im Frauenhaus eine ganz besondere Zeit.

Die Frauen lieben die wöchentlichen Zusammenkünfte am von ihnen gebastelten Adventskranz mit Teetrinken, Singen, und dem Vorlesen von Geschichten. Sie sind froh, wenn für kurze Zeit etwas Ruhe und Stille im Haus einkehrt oder genießen das gesellige Beisammensein. Das Gemeinschaftsgefühl ist in dieser Zeit sehr hoch, denn gerade jetzt tut es gut, nicht alleine zu sein mit Ängsten und Nöten.

Die Kinder lieben in dieser Zeit vor allem das gemeinsame Backen von Weihnachtsplätzchen. Sie können sich stundenlang mit dem Ausrollen des Teiges, Ausstechen und Dekorieren der Kekse – denn schön bunt müssen alle sein, beschäftigen. Sobald die ersten Plätzchen im Ofen sind und der typische Duft durchs Haus zieht, kommen nach und nach alle Bewohnerinnen in die Küche und bewundern die Ergebnisse.

Für alle stellt der Höhepunkt in dieser Zeit unsere gemeinsame Weihnachtsfeier dar. Im Gegensatz zu anderen Festen wird dieses alleine von uns Mitarbeiterinnen ausgerichtet. Wir wollen den Frauen und Kindern ein Weihnachtsfest bieten, an dem sie einmal selbst nichts tun müssen und nur genießen dürfen. Das Wohnzimmer wird weihnachtlich dekoriert und der Weihnachtsbaum geschmückt. Pünktlich zur Mittagszeit ist der Tisch dieses Mal für 14 Personen aus verschiedenen Nationen festlich gedeckt. Auch die Frauen und Kinder wollen den Tag gebührend mit uns feiern. Sie kleiden sich festlich und machen sich hübsch. Alle genießen das Essen an der großen Tafel und das gesellige Beisammensein. Nur die Kinder werden schnell unruhig, sie sind gespannt auf ihre Geschenke. Bis zur Bescherung können sie mit unserer Puppenstube und unserem Bauernhof spielen. Beides haben wir zuvor unter dem Weihnachtsbaum für sie aufgebaut und wir geben sie nur zu besonderen Anlässen heraus, damit es für die Kinder etwas Besonderes bleibt.

Schließlich singen wir gemeinsam Weihnachtslieder mit Gitarrenbegleitung. Das ist jedes Jahr bei allen immer wieder sehr beliebt. Die Kinder kennen einige Lieder aus dem Kindergarten, aber auch die Frauen singen fleißig mit. Und dann ist es endlich so weit, die Geschenke werden verteilt. Jedes Kind und jede Frau bekommt etwas zu Weihnachten von uns überreicht und die Freude darüber ist groß. Die Kinder haben Glück, denn sie bekommen noch ein zweites Geschenk über die Aktion „Wunschsterne für Kinder“. Wir sind immer wieder begeistert, mit wie viel Liebe hier engagierte Menschen kleine Päckchen gepackt und gute Wünsche beigesteuert haben.

Dieses gelungene Weihnachtsfest können wir in diesem Jahr vor allem dank der Unterstützung durch Spenden ausrichten. Wir sagen allen, die an uns gedacht haben, vielen Dank dafür!

DAS JAHR 2013 IN ZAHLEN

Anzahl der betreuten Personen:	17 Frauen, 12 Kinder (29 Personen)
Neuaufnahmen:	11 Frauen, 5 Kinder
Ablehnung wegen Vollbelegung:	123 Frauen und 111 Kinder (234 Personen)
Telefonische Notfallberatungsgespräche:	44
Nachgehende Beratungskontakte:	202
	25 Frauen; 31 Fallbezogene Kooperationen
Belegtage insgesamt:	**4411 = 86 %**

Wohnort (Region) der Frauen vor dem Frauenhausaufenthalt

Vorheriger Wohnsitz	*Anzahl*	*%*
Gleiche Stadt/Kreis/ Einzugsgebiet:	11	64,7
Baden-Württemberg:	2	11,8
Deutschland:	4	23,5
Gesamt:	**17**	**100,0**

Wie kamen die Frauen ins Frauenhaus? (Mehrfachauswahl)

Vermittlung durch	*Anzahl*	*%*
Eigene Informationen:	7	28,0
Nachbarn, Freunde, Verwandte (soz. Netz):	6	24,0
Professionelle Dienste*:	12	48,0
Polizei:	0	0,0
Gesamt	**25**	**100,0**

* Beratungsstellen, Jugendamt, Rechtsanwälte, anderes Frauenhaus etc.

Wie oft war die Frau in einem Frauenhaus?

Aufenthalte im Frauenhaus	*Anzahl*	*%*
Frau ist erstmals im Frauenhaus:	13	76,5
Frau ist bereits ein- oder mehrmals im FH:	4	23,5
Keine Angabe:	0	0,0
Gesamt	**17**	**100,0**

Misshandler

Misshandler	*Anzahl*	*%*
Ehemann:	10	55,6
Freund/Lebensgefährte:	4	22,2
Ex-Mann/Ex-Partner	2	11,1
Andere männl. Haushalts-angehörige:	2	11,1
Sonstige:	0	0,0
Gesamt:	**18**	**100,0**

Alter der Frauen

Alter der Frauen	Anzahl	%
unter 20 Jahre:	1	5,9
20 bis unter 25 Jahre:	0	0,0
25 bis unter 30 Jahre:	2	11,8
30 bis unter 40 Jahre:	8	47,1
40 bis unter 50 Jahre:	4	23,5
50 bis unter 60 Jahre:	2	11,8
60 Jahre und älter:	0	0,0
Gesamt:	**17**	**100,0**

Staatsangehörigkeit der Frauen

Land	Anzahl	%
Deutschland:	4	23,5
EU-Ausland:	2	11,8
Sonst. Westeuropa:	0	0,0
Sonst. Osteuropa (inkl. Russland):	3	17,6
Türkei:	4	23,5
Afrika:	3	17,6
Asien:	1	5,9
Gesamt:	**17**	**100,0**

Familienstand der Frauen

Familienstand	Anzahl	%
verheiratet:	11	64,8
geschieden:	3	17,6
verwitwet:	0	0,0
ledig:	3	17,6
Gesamt:	**17**	**100,0**

Schulabschluss der Bewohnerinnen

Schulabschluss	Anzahl	%
Kein Schulabschluss:	2	11,8
Mit Schulabschluss:	15	88,2
Keine Angabe:	0	0,0
Gesamt:	**17**	**100,0**

Anzahl der Frauen mit Kindern unter 18 Jahren

Anzahl Kinder	Anzahl	%
Ohne Kinder:	9	53,0
Mit 1 Kind:	5	29,4
Mit 2 Kindern:	2	11,8
Mit 3 Kindern:	1	5,8
Mit 4 und mehr Kindern:	0	0,0
Gesamt:	**17**	**100,0**

Alter der Kinder

Alter	Anzahl	%
Jünger als ein Jahr:	3	25,0
1 bis unter 3 Jahre:	1	8,3
3 bis unter 6 Jahre:	3	25,0
6 bis unter 12 Jahre:	4	33,3
12 Jahre und älter:	1	8,3
Gesamt:	**12**	**100,0**

Einkommen der Frauen (Mehrfachauswahl)

Art des Einkommens	Anzahl vor Aufnahme	%	Anzahl im Frauenhaus	%
Eigene Einkommen:	5	22,7	3	16,6
Erwerbsarbeit und ergänzend ALG II:	0	0	1	5,6
ALG I:	1	4,5	1	5,6
Rente:	0	0,0	0	0,0
Unterhalt und Ersparnisse:	7	31,8	1	5,6
ALG II:	9	40,9	12	66,6
Gesamt:	**22**	**100,0**	**18**	**100,0**

Aufenthaltsdauer im Frauenhaus

Aufenthaltsdauer	Anzahl	%
Bis zu einer Woche:	0	0,0
Mehr als eine Woche bis 1 Monat:	4	23,5
Mehr als 1 Monat bis 3 Monate:	2	11,8
Mehr als 3 bis 6 Monate:	2	11,8
Mehr als 6 bis 12 Monate:	2	11,8
Mehr als ein Jahr:	1	5,9
Am 31.12. noch im Haus:	6	35,3
Gesamt	**17**	**100,0**

Aufenthalt nach dem Frauenhaus

Wohnung nach dem Frauenhausaufenthalt	Anzahl	%
Neue eigene Wohnung:	4	23,5
ehemalige Wohnung (zugewiesen, o.ä.):	3	17,6
Verwandte/Freunde/Bekannte:	2	11,8
Anderes Frauenhaus:	1	5,9
Zurück zum Partner:	1	5,9
(Am 31.12.13 noch im Frauenhaus):	6	35,3
Gesamt	**17**	**100,0**

BERATUNGS- UND INTERVENTIONSSTELLE: DAS JAHR 2013 IN ZAHLEN

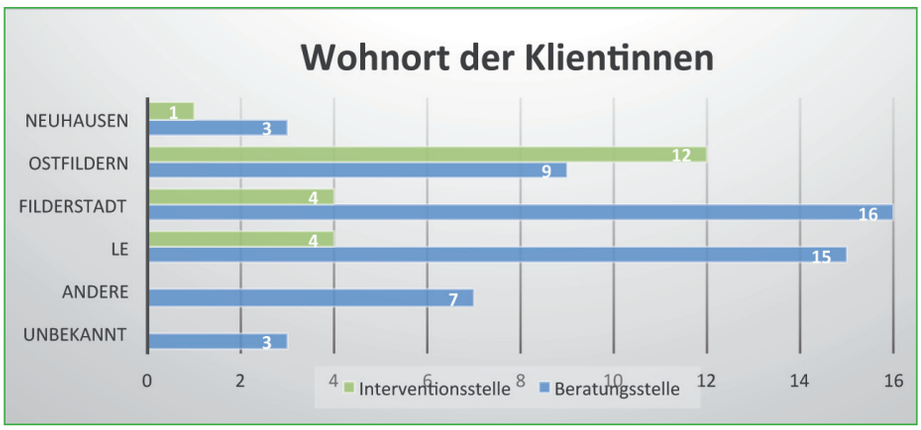
Im Jahr 2013 hatten wir in der Beratungsstelle mit 53 Frauen Kontakt und mit diesen insgesamt 70 Beratungskontakte. Über Meldungen nach einem Polizeieinsatz nach Häuslicher Gewalt haben wir als „Interventionsstelle“ zu weiteren 21 Frauen Kontakt aufgenommen und diese in 59 Kontakten beraten.

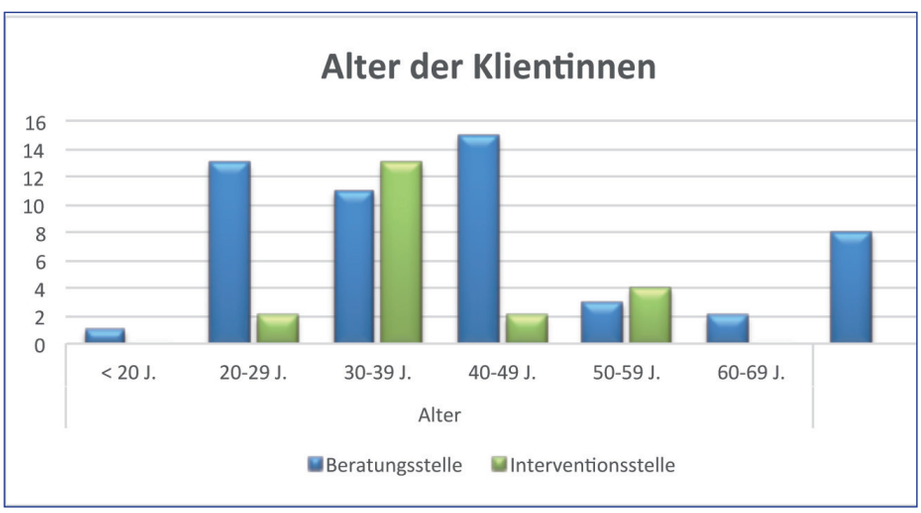
Zu den insgesamt 74 Frauen gehören 89 Kinder, die von der gewaltgeprägten Situation in den Familien mitbetroffen sind!

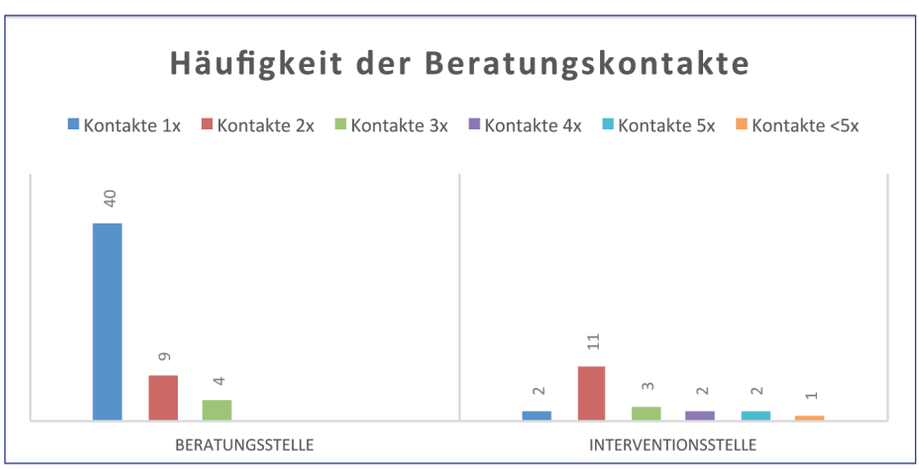
Alles in allem haben wir mit und für alle Frauen 129 Gespräche geführt. Diese sind für unsere Öffnungszeiten an lediglich drei Vormittagen in der Woche und unserem Arbeitsumfang von 2 x 25 % immer wieder eine Herausforderung.

Ohne einen Teil flexibel zur Verfügung gestellter zusätzlicher Arbeitszeit der beiden Mitarbeiterinnen, wäre dies nicht leistbar.

Die Wohnorte und das Alter der Frauen entnehmen Sie bitte den Graphiken.







NATIONALITÄTEN der Frauen und der Täter

BERATUNGSSTELLE:

34 Frauen (von insgesamt 53) hatten einen deutschen Pass, teilweise hatten diese Frauen auch Migrationshintergrund.

2 ***Frauen*** kamen jeweils
aus dem Kosovo und
aus Kroatien.

Jeweils 1 Frau kam aus
Algerien
Amerika
Belgien
Bulgarien
Eriträa
Indien
Italien
Litauen
Polen
Schweiz
Russland
Tunesien
Türkei.

Von 2 Frauen war die Nationalität unbekannt.

Die ***Täter*** hatten fast zur Hälfte einen deutschen Pass, nämlich 25 von insgesamt 53 Männern.

4 Täter kamen jeweils
aus Griechenland und
aus der Türkei.

Jeweis 2 Täter kamen aus
Algerien
Arabien
Italien
Kroatien
Kosovo

Jeweils 1 Täter kam aus
Eriträa
Indien
Serbien
Vietnam.

Von 6 Tätern ist die Nationalität unbekannt.

INTERVENTIONSSTELLE:

16 der 21 Frauen hatten einen deutschen Pass, auch hier teilweise mit Migrationshintergrund.

Jeweils 1 Frau kam aus
Griechenland
Kroatien
Niederlande
Rumänien
Serbien.

Von den ***Tätern*** dieser Frauen hatten 8 (von 21) einen deutschen Pass.

2 Täter kamen jeweils
aus Bosnien und
aus Tunesien.

Jeweils 1Täter kam aus
Italien
Rumänien
Russland
Serbien

Von 3 Tätern ist die Herkunft unbekannt.

Die Sprachbarrieren in den Beratungsgesprächen wurden meist durch begleitende Bekannte überbrückt.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT – AKTIONEN

WENDOkurs

In der Filderhalle hat in Kooperation mit den Volkshochschulen Leinfelden-Echterdingen, Filderstadt und Ostfildern und dem Verein Frauen helfen Frauen Filder e.V. am 10.10.2013 ein Selbstbehauptungskurs (WENDOkurs) stattgefunden, an dem 17 Frauen teilgenommen haben.
Der WENDOkurs wurde von Frau Andrea Durner aus Stuttgart durchgeführt. Sie ist langjährige WENDOtrainerin und Sozialpädagogin mit diversen Zusatzausbildungen in Traumatherapie und Sexualpädagogik.

Braucht frau einen WENDOkurs?

Diese Frage wird häufig an uns gestellt. Insbesondere von Frauen, die sich noch nie in einer bedrohlichen Situation befunden haben oder Gewalterfahrungen gemacht haben.
WENDO, oder andere Selbstbehauptungskurse, sind ein präventives Angebot für Frauen mit und ohne Gewalterfahrung. WENDO ist eine Wortneuschöpfung und kommt aus der Abkürzung „Wen“ für women plus „do“ für japanisch: Weg. Also lässt sich WENDO mit „Weg der Frauen“ übersetzen
Die Teilnehmerinnen erhalten Anregungen, wie sie sich selbst behaupten und im Alltag besser durchsetzen können. Ebenso lernt frau eigene Grenzen früher wahrzunehmen. Dies geschieht durch Wahrnehmung und Bewertung einer Situation, Atmung, Selbstbehauptung mit Stimme und Körpersprache und körperlicher Selbstverteidigung.

Denn Selbstverteidigung ist 90 % Einstellung und 10 % Technik!

Wir haben einige der Teilnehmerinnen interviewt und auch die WENDOtrainerin, ***Frau Durner***, über ihre Tätigkeit befragt.

Interview mit Frau Durner

Was war ihre Motivation Wendotrainerin zu werden?

Eigene, zum Glück sehr glimpflich verlaufene Übergriffe und das Miterleben von (leider nicht so glücklich verlaufenen) Gewalterfahrungen von Frauen in meinem näheren sozialen Umfeld. WENDO, oder andere feministische Frauenselbstverteidigung, bietet eine gute Möglichkeit, sich ein gesundes Basiswissen in Selbstschutz zu erwerben. Denn WENDO beinhaltet nicht nur körperliche Gegenwehrmaßnahmen, sondern eben zuerst einmal Prävention und Selbstbehauptung. Das und die Ausrichtung an typischen Alltagssituationen hat mich damals (im Unterschied zu meinem durchaus geliebten Kampfkunsttraining) als Möglichkeit für „jedefrau“ sehr überzeugt!

Welche Frauen kommen zu ihnen?

Frauen in einer breiten Mischung sowohl was das Alter angeht als auch die Nationalität und die Motivation. Hier gibt es private und berufliche Hintergründe, eher der präventive Antrieb oder eben auch nach Erfahrungen von Übergriffen oder unterschiedliche körperliche Gegebenheiten der Frauen.

Was ist ihnen im Hinblick auf ihre Arbeit mit Frauen wichtig?

Frauen zu stärken und zu unterstützen. Den privaten und beruflichen Handlungsspielraum, unsere Lebensqualität und unsere Lebensfreude zu vergrößern.

Welche weiteren Ziele verfolgen sie mit ihrer Arbeit?

Ich wünsche mir, dass ein Basiswissen in „Selbstschutz“ irgendwann zur Grundausstattung einer gesunden Allgemeinbildung für Mädchen und Frauen gehört (ähnlich wie Erste-Hilfe-Kurse oder ein Tanzkurs)!
Das Bewusstsein für geschlechtsspezifische Gewalt zu schärfen und mit WENDO und der Stärkung von Frauen und Mädchen einen Gegenbeitrag zur „Pinkifizierung“ zu leisten.
Einen Schutzraum für Frauen und Mädchen mit Gewalterfahrung zu bieten und Frauenselbstverteidigung immer mehr auch für Zielgruppen zugänglich zu machen, die gegenwärtig noch einen erschwerten Zugang zu bestimmten Angeboten haben. Das sind Frauen und Mädchen mit körperlicher oder geistiger Behinderung oder psychischer Erkrankung.

Interview mit den Teilnehmerinnen

Was waren ihre Erwartungen?

... zu erfahren wie ich mich erfolgreich zur Wehr setzen kann

... wie ich mich in bedrohlichen Situationen verhalten soll und was ich überhaupt machen kann

... Techniken und Verhaltensweisen zu lernen, die mir in bedrohlichen Situationen helfen und dadurch selbstsicherer zu werden

Welche Erfahrungen haben sie dort gemacht?

... Frau Durner hat uns WENDO theoretisch und praktisch ganz toll nahegebracht

... ich fand es spannend. Selbst zwei oder drei Frauen, die absolut schüchtern zu Boden schauend in den Kurs rein gingen, standen am Schluss selbstsicherer in der Runde

... dass ich nicht von vorneherein ein Opfer bin

Was konnten sie für sich persönlich aus diesem Kursangebot mitnehmen?

... dass ich als Frau doch nicht so wehrlos bin wie ich immer dachte

... dass es sehr wohl möglich ist, sich als Frau zu verteidigen und man nicht allen Situationen hilflos ausgesetzt ist

Würden sie das Angebot auch anderen Frauen weiterempfehlen?

... jederzeit! Ich halte es für sehr wichtig, dass jede Frau einen WENDOkurs besucht

... habe ich schon Frauen weiterempfohlen. Sowohl Arbeitskolleginnen, als auch einer Mutter, die unsicher war ob und wie lange sie ihrer Tochter abends Ausgang geben soll

... die Kursleiterin hat den Abend interessant und methodisch gut gestaltet. Ich würde den Kurs auf jeden Fall weiterempfehlen.

Die Smartmobaktion auf den Fildern

Aus Anlass des Internationalen Gedenktages gegen Gewalt an Frauen am 25.11.2013 organisierte der „Runde Tisch gegen häusliche Gewalt auf den Fildern“ eine Smartmobaktion, die nacheinander auf den Wochenmärkten in Leinfelden-Echterdingen, Filderstadt und Ostfildern stattgefunden hat. Die jeweiligen (Ober-)BürgermeisterInnen haben hierfür die Schirmherrschaft übernommen und ein Grußwort gesprochen.

Smartmobaktion in Echterdingen

Der „Runde Tisch gegen häusliche Gewalt auf den Fildern“ ist ein Zusammenschluss der kommunalen Behörden (Ordnungsamt, Sozialer Dienst), des Landkreises (Sozialer Dienst-Jugendamt), der Polizei und der zuständigen Fachberatungsstellen (Frauen helfen Frauen Filder e.V., Männerinterventionsstelle, Psychologische Beratungsstelle und Notfallnachsorgedienst des DRK).

Hier werden in enger Zusammenarbeit Frauen unterstützt und Auswege aufgezeigt, wie sie der Spirale von häuslicher Gewalt entkommen können. Darüber hinaus bietet die Männerinterventionsstelle ein Beratungsangebot für Männer an, die gewalttägig geworden sind.

Im gesamten Polizeirevier Filderstadt hat es im Jahr 2013 insgesamt 119 Polizeieinsätze aufgrund häuslicher Gewalt gegeben. 43 Mal wurde dem Täter dabei ein Platzverweis ausgesprochen. Die gemeinsamen Treffen des „Runden Tisches“ finden zweimal im Jahr statt. Sie dienen dem Erfahrungsaustausch und der ständigen Verbesserung des Verfahrensablaufes.
An dem Aktionstag, der am 23.11.2013 auf den drei Wochenmärkten in Echterdingen, Bernhausen und im Scharnhauser Park stattfand, trugen die Akteure T-Shirts mit der Aufschrift: „Frauen fliehen weltweit vor… Gewalt, Zwangsverheiratung, Genitalverstümmelung, Zwangsprostitution und sorgten damit für Aufsehen und Irritation – ganz im Sinne dieser Demonstration.

Smartmobaktion in Bernhausen

Darüber hinaus verteilten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen die neue Notfallkarte „Ausweg“ an die Zuschauer. Auf ihr sind die wichtigen Telefonnummern für Frauen gesammelt, etwa von den kommunalen Behörden, der Polizei sowie anderen Fachberatungsstellen.

Diese Aktion setzte ein Zeichen, dass überall auf der Welt die fundamentalen Rechte von

Smartmobaktion im Scharnhauser Park

Frauen und ihr Recht auf sexuelle Selbstbestimmung missachtet werden. Körperliche, seelische und sexualisierte Gewalt gelten als die höchsten Gesundheitsrisiken, mit denen Frauen auf der ganzen Welt konfrontiert sind. Laut den Vereinten Nationen ist ein Drittel der Frauen weltweit mindestens einmal im Leben von Gewalt betroffen.
Dabei gilt Gewalt gegen Frauen als die häufigste Form von Gewalt überhaupt. Gewalt hat viele Gesichter, von subtiler psychischer Gewalt mit Kontrolle, Stalking, extremer Eifersucht und Drohungen bis hin zu massiven körperlichen Misshandlungen oder gar Tötungen. Täter sind in der Regel die (Ex-)Partner oder Menschen aus dem familiären Umfeld.

Wir danken allen Beteiligten für die Teilnahme und Mitwirkung an dieser Aktion. Es konnte auf eindrückliche Weise sichtbar gemacht werden, welche fundamentalen Rechte von Frauen missachtet werden, die weltweit bedroht sind.

Herausgabe einer Notfallkarte

Die Notfallkarte „Ausweg“ wurde auf Initiative des „Runden Tisches gegen häusliche Gewalt auf den Fildern“ für Filderstadt, Leinfelden-Echterdingen, Ostfildern sowie für die Kommunen Neuhausen und Denkendorf mit unterschiedlichen Kontaktdaten erstellt und liegt in vielen öffentlichen Einrichtungen und Gaststätten aus.

Auf der Notfallkarte sind die wichtigsten Notrufnummern für Frauen zusammengestellt, damit sie zeitnah und unbürokratisch das passende Hilfsangebot finden.

Filmabend „Festung“

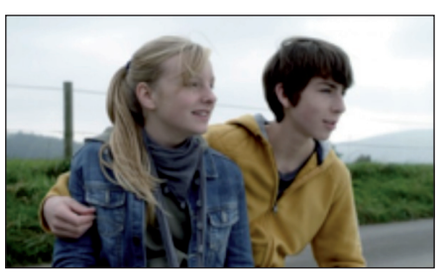
Als Abschluss unserer Öffentlichkeitsaktion rund um den internationalen Gedenktag zeigten wir am 25.11.2013 den Film „Festung“ mit anschließender Gesprächsmöglichkeit im Mörikesaal in Filderstadt-Plattenhardt.

Dieser Abend fand in Kooperation mit dem Referat für Chancengleichheit der Stadt Filderstadt statt.

Der mehrfach ausgezeichnete Spielfilm der finnischen Regisseurin Kirsi Marie Liimatainen und dem Darsteller Peter Lohmeyer vermittelte einen spannenden Einblick in die Dynamik häuslicher Gewalt. Es wurde eine packende Geschichte über ein Familiengeheimnis gezeigt, das von allen Beteiligten über Jahre gehütet wurde.

Die spannende Frage, warum Frauen so lange in einer Beziehung von Abwertung, Bedrohung und Misshandlung bleiben, ist das zentrale Thema des Filmes.

Er zeigt anschaulich, wie sich die Gewalthandlungen des Vaters und die Dynamik zwischen den Eltern auf die Kinder auswirkt; ein Kreislauf zwischen Solidarisierung, Leugnung und Ablehnung, bzw. Hass werden schauspielerisch exzellent dargestellt.



23. November 2013: Smartmobaktion gegen Gewalt an Frauen

Anlässlich des Internationalen Gedenktages gegen Gewalt an Frauen am 25. November findet am Samstag, 23. November 2013 auf den Marktplätzen von Echterdingen (8.30 Uhr), Bernhausen (10 Uhr) und im Scharnhäuser Park in Ostfildern (11.30 Uhr) eine Smartmobaktion statt. In Filderstadt wird Oberbürgermeisterin Gabriele Dönig-Poppensieker sprechen.

Im Rahmen der Smartmobaktion werden T-Shirts mit der Aufschrift: „Frauen fliehen weltweit vor... Gewalt, Zwangsverheiratung, Genitalverstümmelung, Zwangsprostitution…" getragen. Organisiert wird die Veranstaltung vom „Runden Tisch gegen Häusliche Gewalt auf den Fildern" - dem Zusammenschluss der kommunalen Behörden (Ordnungsämter, Soziale Dienste), des Landkreises (Sozialer Dienst – Jugendamt), der Polizei sowie der zuständigen Fachberatungsstellen (Frauen helfen Frauen Filder e.V., Männerinterventionsstelle, Psychologische Beratungsstellen und andere). Die Rathauschefs der einzelnen Fildergemeinden haben die Schirmherrschaft für die Aktion übernommen und sprechen ein Grußwort. Ebenso wird die Fahne „Keine Gewalt" gehisst. (e)

Hier finden Sie Unterstützung in Filderstadt

Eine Initiative des **Runden Tisches „Häusliche Gewalt auf den Fildern"**:

ein Zusammenschluss von Fachkräften
- **der Stadtverwaltung**
- **des Landkreises Esslingen**
- **der Polizei sowie**
- **der zuständigen Fachberatungsstellen**

Polizei-Notruf	110
Ärztlicher Notdienst	112
Frauenberatungsstelle	0711/7949414
Frauen- u. Kinderschutzhaus Filder	0711/9977461
Sozialer Dienst Landkreis Esslingen	0711/3902-2980
Sozialer Dienst Stadt Filderstadt	0711/7003-360
Frauenbüro Referat für Chancengleichheit	0711/7003-343
Psychologische Beratungsstelle Filder	0711/702096
Männerinterventionsstelle	0711/16920-16

Aktion gegen Gewalt an Frauen

Zum Internationalen Gedenktag gegen Gewalt an Frauen am 25. November fand auch in Echterdingen am Marktplatz eine "Smartmob-Aktion" statt: In knallroten T-Shirts protestierten die TeilnehmerInnen gegen die vielen Formen der Gewalt an Frauen, wie Zwangsverheiratung, Genitalverstümmelung oder Zwangsprostitution. Organisiert wurde die Aktion vom „Runden Tisch gegen Häusliche Gewalt auf den Fildern", an dem auch die Stadt LE beteiligt ist. Einen Überblick über regionale Hilfsangebote bietet der Flyer „Ausweg", der in öffentlichen Einrichtungen ausliegt.

Foto: Bergmann

Stadt Rundschau — Ostfildern aktuell — Nummer 47 · 21. November 2013

…under Tisch organisiert Aktionen in Ostfildern, Filderstadt und Leinfelden-Echterdingen

…eichen setzen gegen Gewalt an Frauen

…internationalen Gedenktag gegen …alt an Frauen findet am Samstag, …November, im Scharnhauser Park …1.30 Uhr eine so genannte Smart…ktion statt.

…n Aktionstag, der zwei Tage vor dem …ktag stattfindet, tragen Frauen T… …it der Aufschrift: „Frauen fliehen …t vor... Gewalt, Zwangsverheiratung, …erstümmelung, Zwangsprostituti… …e Veranstaltungen finden zuvor in …dt und Leinfelden-Echterdingen …werden vom „Runden Tisch gegen …e Gewalt auf den Fildern" orga… …diesem sind die kommunalen …(Ordnungsämter, Soziale Dienste), …eis (Sozialer Dienst – Jugendamt), …und die zuständigen Fachbera… …n (Frauen helfen Frauen Filder, …rventionsstelle, Psychologische …ellen) zusammengeschlossen. …rgermeister der Filderkommu… …die Schirmherrschaft für die …ommen und sprechen jeweils …

…soll ein Zeichen gegen Gewalt …en. Überall auf der Welt wer… …chtale Rechte von Frauen und …missachtet. Körperliche, seelische und sexualisierte Gewalt gelten als die höchsten Gesundheitsrisiken, mit denen Frauen auf der ganzen Welt konfrontiert sind. Laut UNO ist ein Drittel der Frauen weltweit mindestens einmal im Leben von Gewalt betroffen. Dabei gilt Gewalt gegen Frauen und Kinder in der Familie als die häufigste Form von Gewalt überhaupt. Täter sind in der Regel die (Ex-)Partner oder Menschen aus dem familiären Umfeld. Dabei hat Gewalt viele Gesichter, von sehr subtiler psychischer Gewalt mit Kontrolle, Stalking, extremer Eifersucht und Drohungen bis hin zu massiven körperlichen Misshandlungen oder gar Tötungen.

Im gesamten Polizeinevier Filderstadt gab es allein in diesem Jahr bis jetzt 119 Polizeieinsätze bei häuslicher Gewalt. 43 Mal wurde dem Täter dabei ein Platzverweis ausgesprochen. Seit vier Jahren wird im Landkreis Esslingen nach einer gemeinsam entwickelten Konzeption zum Vorgehen bei häuslicher Gewalt vorgegangen. Darin sind die Vorgehensweisen der einzelnen Stellen aufeinander abgestimmt, um gemeinsam möglichst effektive und dauerhafte Veränderungen zu erreichen und die häusliche Gewalt zu beenden. Dazu gehört das Instrument des Platzverweises, den die Polizei oder das Ordnungsamt dem Täter aussprechen kann, und ebenso ein proaktives Beratungsangebot sowohl für Opfer wie auch für Täter, wenn sie mit einer Datenweitergabe an die jeweilige Beratungsstelle einverstanden sind. Auch das Jugendamt schaut nach den Familien mit Kindern, in denen es zu häuslicher Gewalt kam.

Ein Treffen beim Runden Tisch zweimal im Jahr dient dem Erfahrungsaustausch und der stetigen Verbesserung des Verfahrensablaufs.

red

Hilfe im Notfall

Polizei-Notruf	110
Ärztlicher Notdienst	112
Frauenberatungsstelle	0711 7949414
Frauen- und Kinderschutzhaus Filder	0711 9977461
Sozialer Dienst Landkreis Esslingen	0711 900372-0
Allgemeiner Sozialer Dienst Stadt Ostfildern	0711 3404-107 oder 108
Psychologische Beratungsstelle Filder	0711 702096
Männerinterventionsstelle	0711 16920-16

▶ *Einen Überblick über die regionalen Hilfsangebote bietet der neue Flyer „Ausweg", auf dem die zuständigen Stellen aufgeführt sind. Der Flyer im Postkartenformat wird am Aktionstag verteilt und liegt ab sofort auch in öffentlichen Einrichtungen aus. Am Montag, 25. November, wird ab 19.30 Uhr im Mörikesaal in Filderstadt-Plattenhardt der Film „Die Festung" gezeigt. Der Eintritt ist frei.*

Nummer 48 · 28. November 2013 Ostfildern aktuell

Smartmobaktion: Jede dritte Frau erlebt Gewalt

Bis zu 50 Fälle in Ostfildern

Unterdrückung, Folter: Rote T-Shirts prangern Verbrechen an. *Foto: Dietrich*

Mit einer Smartmob-Aktion haben Frauen und Männer auf das Thema Gewalt gegen Frauen aufmerksam gemacht. Anlass war der internationale Gedenktag zu diesem Thema am 25. November.

Ganz plötzlich waren sie da: Im großen Kreis und in roten T-Shirts standen etwa 20 Frauen und ein Mann auf dem Wochenmarkt beim Stadthaus im Scharnhauser Park. „Weltweit fliehen Frauen vor…“ stand auf der Vorderseite der T-Shirts, auf der Rückseite standen einige Gründe für die Flucht: Vergewaltigung im Krieg, Unterdrückung und Gewalt, Folter, politische Verfolgung, Zwangsverheiratung, Verfolgung wegen Homosexualität.

Aus Anlass des Internationalen Gedenktags gegen Gewalt an Frauen am 25. November hatte der Runde Tisch gegen häusliche Gewalt auf den Fildern die Aktion organisiert. Sie fand nacheinander an drei Orten statt: auf dem Marktplatz in Echterdingen, in der Fußgängerzone in Bernhausen und vor dem Stadthaus im Scharnhauser Park. Die Schirmherrschaft hatten die Oberbürgermeister übernommen. Im Scharnhauser Park erinnerte Oberbürgermeister Christof Bolay daran, dass weltweit fundamentale Rechte von Frauen und ihr Recht auf sexuelle Selbstbestimmung missachtet werden. „Körperliche, seelische und sexualisierte Gewalt gelten als die höchsten Gesundheitsrisiken, mit denen Frauen konfrontiert sind“, sagte er. Laut den Vereinten Nationen sei ein Drittel der Frauen weltweit mindestens einmal im Leben von Gewalt betroffen, meist in der Familie. Gewalt habe viele Gesichter, von subtiler psychis
mit Kontrolle, Stalking, extreme
und Drohungen bis hin zu mass
lichen Misshandlungen oder ga
In Ostfildern habe es in diesen
50 Polizeieinsätze bei häusliche
20 Platzverweise gegeben.

Die Smartmob-Teilnehmer
ten die neue Infopostkarte „A
ihr sind wichtige Notrufnum
melt, etwa vom Frauen- und
haus Filder und von der Mär
onsstelle. Die handliche Info
sofort in vielen öffentlichen
aus.

Drei Schecks für den guten Zweck: die Flippmanns (in der hinteren Reihe) bei der Spendenübergabe gemeinsam mit Oberbürgermeisterin Gabriele Dönig-Poppensieker (Vierte von links) und Stefan Horz (Zweiter von rechts) vom Amt für Familie, Jugend und Vereine. Foto: Nicole EBwein

Benefizkonzert der Flippmanns kommt sozialen Einrichtungen zugute

Gesungen, gespielt, gespendet

Gesungen, gespielt, gespendet: Anlässlich ihres 30-jährigen Bühnenjubiläums im Dezember 2012 hat die Filderstädter Band „Flippmanns“ ein Benefizkonzert zugunsten sozialer Zwecke veranstaltet. Vor ausverkauftem Haus legten die sieben Musiker im Vier-Master-Zirkuszelt in Bonlanden eine unvergessliche Show hin.

Dieser Tage kamen die Väter des Filderstadt-Songs „Die Königin“ zur Scheckübergabe an die lokalen Vereine „Frauen helfen Frauen“ und „Integra Filder“ und der nationalen Hilfsorganisation „Ein Herz für Kinder“ ins Filderstädter Rathaus. Gemeinsam mit Oberbürgermeisterin Gabriele Dönig-Poppensieker überreichten sie den drei Institutionen jeweils einen Scheck in Höhe von 3.791,21 Euro. „Die Band ist ein Filderstädter Gewächs. Sie sind weiterhin spritzig und jung geblieben, haben zahlreiche Fans in Filderstadt sowie weit darüber hinaus. Vielen Dank, dass sie sich so großartig im sozialen Bereich engagieren“, sagte das Stadtoberhaupt.

Der Dank der Band ging im Besonderen an das Amt für Familien, Schulen und Vereine, den städtischen Bauhof, die örtlichen Vereine und an die vielen anderen ehrenamtlichen Helfenden, ohne die es nicht möglich gewesen wäre, so ein „Everst“ zu stemmen. „Es geht nicht ohne die Stadt, Vereine und Freunde. Alle haben einen super Job gemacht“, so Martin Hoffmann, der Schlagzeuger der Band. Auf die Frage der Oberbürgermeisterin nach der Motivation für ein Benefizkonzert, kam prompt die Antwort: „Weil wir gerne feiern! Es zählt nur der Spaß“, so Peter Hardt der Sänger der Band. (ne)

AB Fild. 12107 2013

8 Amtsblatt Filderstadt 26.7.2013 · Woche 30 Aktuelles aus Filderstadt

Auch 2013: Siedlergenossenschaft spendet an soziale Einrichtungen

*Versprechen von 2012 haben Gerda Kraus
rafte von rechts), Albin Giereth (Erster von
ks) und Rolf Laun (Zweiter von links) von der
ftung der Selbsthilfe-Siedlergenossenschaft
nländen e.G. dieser Tage eingelöst. „Wir
mmen 2013 wieder ...“, hieß es bei der letzt-
nigen Ausschüttung des Spendentopfes.
t nunmehr 23 Jahren spendet die Stiftung
en Ertrag an soziale Einrichtungen. „Ich freue
ch immer wieder auf diesen wunderbaren
mmn. Sie haben in dieser Zeit rund 274.500
ro für soziale Zwecke gespendet. Dafür dan-*
ke ich Ihnen sehr“, sagte Oberbürgermeisterin Gabriele Dönig-Poppensieker (Bildmitte) bei der offiziellen Scheckübergabe.

Erster Bürgermeister Andreas Koch (Sechster von rechts) fügte mit einem Augenzwinkern hinzu: „Schön dass wir mitten im Sommer Weihnachtsmann spielen dürfen“, und übergab gemeinsam mit Albin Giereth die Spendenschecks in Höhe von insgesamt 6.500 Euro an: das Wohn- und Pflegeheim St. Vinzenz (Plattenhardt), die Jugendfarm (Bonlanden), den Familienentlastenden Dienst (FED) Filderstadt, Frauen helfen Frauen, an die Pestalozzischule und den Förderverein der Pestalozzischule (Sielmingen), das Gemeindepsychiatrische Zentrum (Bernhausen), das Haus „Am Lindle“ (Bonlanden), die Sozialtherapeutische Jugendarbeit Gutenhalde (Bonlanden) und an INTEGRA (Bonlanden).

Um eine Spende zu erhalten, bewerben sich die sozialen Einrichtungen immer direkt bei der Stiftung. Text und Foto: Nicole EBwein

Flughafen unterstützt "Frauen helfen Frauen"

Über 6.000 Besucher erlebten Anfang Juni den Familiensonntag im Rahmen des bundesweiten Tags der Luftfahrt auf der Besucherterrasse des Flughafens Stuttgart. Dabei fand auch eine Versteigerung von Flugzeugmodellen aus dem Fundus des Flughafens statt. Bis zu 150 Euro pro Modell wurden geboten. Der Gesamterlös, aufgestockt durch die Flughafengesellschaft auf 1.000 Euro, wurde an den Verein Frauen helfen Frauen Filder e.V. übergeben. Die Vorsitzende, Claudia Moosmann, nahm die Spende stellvertretend von Pressesprecher Volkmar Krämer entgegen. "Unser Verein steht aus nachvollziehbaren Gründen nicht im Rampenlicht der Öffentlichkeit, weil wir die Frauen, die zu uns kommen, schützen müssen," so Claudia Mossmann. "Das macht es schwer, die nötige Aufmerksamkeit zu erreichen." Umso mehr sei man über die Spende erfreut. *Foto: Bergmann*

Amtsblatt LE 28.6.2013

Ein herzliches Dankeschön

Unsere Arbeit für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder wäre nicht möglich und effektiv, ohne ein großes Ausmaß an Unterstützung durch Behörden und Institutionen aber auch von vielen Einzelpersonen.
Die Unterstützung erfahren wir sowohl durch Geld- und Sachspenden als auch durch engagiertes Eintreten für unsere Ziele sowie das Verständnis für die betroffenen Frauen. Besonders dann, wenn unbürokratisches schnelles Handeln und Entscheiden notwendig ist, sind wir auf finanzielle und ideelle Ressourcen angewiesen.
Aus diesem Grund danken wir all unseren KooperationspartnerInnen, allen Sach-, Geld, und ZeitspenderInnen sowie den kommunalen EntscheidungsträgerInnen und PolitikerInnen, die sich für unsere Arbeit einsetzen.

Für Geldspenden im Jahr 2013 danken wir im Besonderen:

dem Flughafen Stuttgart
Frau Monika Fichtel – Positiv Leinfelden Textileinzelhandel
der katholischen Kirchengemeinde St. Raphael,
Leinfelden-Echterdingen
der Stiftung der Selbsthilfe-Siedlergenossenschaft Bonlanden e.G.
den Filder-Quiltern
den Flippmanns
der Narrenzunft Bonlanden
der Villa Kunterbunt Leinfelden
sowie allen, die ungenannt bleiben möchten.

Spendenkässchen auf den Fildern

Seit dem Sommer 2012 hat der Verein eine besondere Spendenaktion auf den Fildern gestartet.

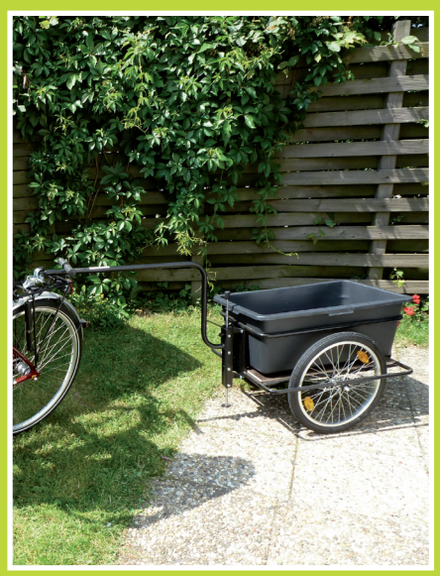
Wir haben rote Spendenkässchen in verschiedenen Einzelhandelsgeschäften, Bäckereien, Apotheken und Buchhandlungen aufgestellt, um für die Kinder im Frauenhaus Filder zu sammeln.
Mit dem erfreulichen Spendenbetrag, der auch im Jahre 2013 erzielt wurde, konnte wieder in vielen Einzelfällen schnell geholfen werden. Als dringende Anschaffungen für die Kinder wurden zum Beispiel ein Babyphone und Schulranzen gekauft.

www.frauenhelfenfrauenfilder.de

Der Verein Frauen helfen Frauen Filder e.V. ist Mitglied im

- der Paritätische Baden-Württemberg
  DER PARITÄTISCHE
  UNSER SPITZENVERBAND
- Frauentreffpunkt Filderstadt e.V.
- Arche Nora e.V.

Unterstützt durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg.



DANKE FÜR

IHRE SPENDEN

Geschäftsstelle

Tübinger Straße 7
70794 Filderstadt
Dienstag von 9 bis 12 Uhr
Telefon 0711 / 7 82 48 96
Fax 0711 / 7 94 94 86
geschaeftsstelle@frauenhelfenfrauenfilder.de

Beratungsstelle / Interventionsstelle

Tübinger Straße 7
70794 Filderstadt
Montag, Mittwoch, Freitag von 9 bis 12 Uhr
Telefon 0711 / 7 94 94 14
Fax 0711 / 7 94 94 86
beratung@frauenhelfenfrauenfilder.de

www.frauenhelfenfrauenfilder.de

Frauenhaus

Postfach 10 03 35
70747 Leinfelden-Echterdingen
Telefonzeiten: Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr
Telefon 0711 / 9 97 74 61
Fax 0711 / 9 97 74 62
info@frauenhaus-filder.de

Spendenkonto:

Kreissparkasse Esslingen
IBAN DE 86611500200101974396 BIC ESS LDE 66